

Jean-Pierre des Coudres: Ein Kasseler, der zum bedeutendsten SS-Bibliothekar im NS-Staat aufsteigen sollte

von Thomas Schattner

„Dem Anspruch auf Errichtung eines ideologischen Zentrums wurde in Wewelsburg am ehesten der Aufbau einer Bibliothek unter der Leitung des Bibliothekars Hans Peter Courdes, [...] gerecht. Bei Courdes handelte es sich wohl um den einzigen SS-Schulungsleiter, der als weltanschaulich geschult angesehen werden konnte. Courdes, der gerne mit dem Namen Jean-Pierre des Coudres kokettierte, war seit April 1934 beim Beauftragten Hitlers für die Überwachung der gesamten weltanschaulichen Erziehung der NSDAP tätig“, so Michael Greve.

Dieser hochkarätige SS-Repräsentant war auf mehrfache Weise mit der Region Nordhessen verbunden. Werfen wir einen Blick zurück auf die Karriere von vielleicht Hitlers „Weltanschauungskrieger schlechthin“.

Schule und Studium

Jean-Pierre, der Hans Peter gerufen wurde (sein vollständiger Name lautete Hans Peter Julius Arthur Theodor Richard), wurde am 27. September 1905 als Sohn des Generalmajors Richard des Coudres und seiner Ehefrau Irmgard von Spalding in Berlin-Spandau geboren. Warum des Coudres hier geboren wurde, ist unbekannt. Sicher ist aber, dass seine Familie in Kassel lebte, wo des Coudres am Realgymnasium 2 Ostern 1925 das Zeugnis der allgemeinen Reife überreicht bekam. Zuvor hatte des Coudres auch ein Realgymnasium in Mainz besucht.

Nach Abschluss seiner schulischen Laufbahn studierte er ab 1925 in Göttingen, Leipzig und Den Haag Rechts- und Staatswissenschaften, Literaturgeschichte und Bibliothekswesen. Im Jahr 1931 absolvierte er das juristische Staatsexamen. Anschließend begann er als preußischer Gerichtsreferendar zu arbeiten. Während dieser Zeit war er zum einem am Amtsgericht in Felsberg (Kreis Melsungen) tätig, zum anderen war er auch am Schöffengericht sowie am Landgericht in Kassel aktiv.

Politisch aktiv

Parallel dazu erfuhr des Coudres in seinen Kasseler Jahren seine politische Sozialisation. Schon mit 17 Jahren trat des Coudres 1922 der „Knappschaft“ Kassel, einer Organisation der völkischen Jugendbewegung, bei. Diese wurde nach der Ermordung des jüdischen Außenministers Walther Rathenau 1922 verboten. Des Coudres engagierte sich nun in einer Organisation, „Balmung“, die sich nach Siegfried Schwert benannt hat. Dort leitete er bereits in jungen Jahren die Abteilung Politik und Presse. Am 1. November 1930 erfolgte der Eintritt in die NSDAP (Mitgliedsnummer 365078), zwei Jahre später, im Januar 1932, wurde er SA-Mitglied. Da es preußischen Beamten zu diesem Zeitpunkt verboten war, NSDAP- bzw. SA-Mitglied zu sein, führte er den Decknamen „A. v. Poncet“.

Ab 1932 arbeitete des Coudres als Jugendschriftreferent in der „Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums“, die vom NS-Ideologen Alfred Rosenberg dominiert wurde. Parallel dazu arbeitete er bei der Leipziger „Oberprüfstelle zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften“. „Diese von der ‚Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums‘ und der ‚Reichsjugendförderung‘ eingerichtete Stelle hatte u.a. die Aufgabe, ein ‚Auswahlverzeichnis‘ mit NS-konformer Literatur zu erstellen: ‚Die hundert ersten Bücher für nationalsozialistische Büchereien‘“, so Gerd Simon. Diese stellte des Coudres dann 1935

auf der 31. Versammlung der deutschen Bibliothekare in Tübingen vor, „mit der nun ´das unsittliche Schrifttum vom politischen Standpunkt aus´ geregelt werde“. Das erste Staatsexamen im höheren wissenschaftlichen Bibliotheksdienst bestand er am 1. April 1935.

Zwei Wochen später, am 15. April 1935, übernahm er die Leitung der „Bibliothek der Gesellschaft zur Förderung und Pflege deutscher Kulturdenkmäler“ auf der SS-Führerschule Wewelsburg, Kreis Büren, nahe Paderborn. Bereits im Januar war des Coudres für die SS freigestellt worden. Schließlich war er nun der Leiter der Bibliothek der Schutzstaffeln der NSDAP. Mit diesem Posten verbunden war ein Schulungsauftrag. Diesen erfüllte er bis zum Frühjahr 1939.

Am 5. August 1937 heiratete des Coudres mitten in seiner Wewelsburger Zeit Helga Schulz von der Lüth, geboren am 7. August 1918 in Hamburg. Aus dieser Ehe gingen dann drei Kinder hervor, eine Tochter wurde am 28. Juni 1938 geboren. Eventuell verstarb ein Kind schon in jungen Jahren.

Des Coudres zurück in Kassel

Des Coudres wechselte erst im Frühjahr 1939, obwohl er bereits 1938 dafür vorgesehen war, zur Landesbibliothek nach Kassel, die sich seinerzeit im Fridericianum befand. Dorthin war er als Direktor berufen worden, um für eine umfassende Neuorganisation (Umbau, Beschaffung moderner technischer Ausrüstung, Abbruch und Neubeginn von Katalogen) zu sorgen. Gleichzeitig arbeitete er in verschiedenen historischen und kulturellen Kommissionen. Ende des Jahres wurde er dienstlich beurteilt. In dieser Beurteilung vom Dezember 1939 wird sein Auftreten und Benehmen mit „sehr gut, strammer Soldat“ beschrieben, seine persönliche Haltung sei „straff“ und „aufrecht“, seine geistige Frische sei „regsam“ und „sehr lebendig“. Dazu kennzeichne ihn gutes und schnelles Auffassungsvermögen und seine Willenskraft, die als „stark“ und „ausdauernd“ beschrieben wird. In einer weiteren Beurteilung vom Mai 1941 heißt es über des Coudres, er „zeichnet sich durch offenes, gerades Wesen und gute Kameradschaft aus“. Er „besitzt Willenskraft und persönliche Härte und hat ein eigenes, gefestigtes Urteilsvermögen. [...] Er versteht es vor allem, sein Wissen in verständlicher Form vorzutragen“.

Erste Maßnahmen von des Coudres an der Kasseler Bibliothek wurden aber schon bei Kriegsbeginn weitgehend eingestellt, da des Coudres als neues Mitglied der Waffen-SS sofort aktiv am Kriegsgeschehen beteiligt war. Obwohl die Bibliothek bereits am 9. September 1941 als erste deutsche Bibliothek von Bedeutung durch einen alliierten Luftangriff zerstört wurde, blieb des Coudres bis zum 1. August 1945 offiziell ihr Direktor. Zwar erhielt des Coudres nach der Zerstörung Fronturlaub, um den Wiederaufbau zu organisieren, faktisch leitete aber seit 1942 des Coudres´ Stellvertreter Walter Grothe die Bibliothek.

Des Coudres im Krieg

Bis 1944 stieg des Coudres rasch zum SS-Obersturmbannführer auf. Besonders tat er sich während des Krieges gegen die Sowjetunion, aber auch im Westen hervor. Sowohl in der Artillerie- als auch in der Werfer-Abteilung zeichnete er sich besonders aus, so dass er schließlich im Oktober 1944 das „Deutsche Kreuz in Gold“, eine der höchsten Auszeichnungen des NS-Staates, erhielt. Schließlich „bewies d.C. wiederholt besondere Tapferkeit, Schneid und hohes taktisches Können“. Hinzu kam, dass des Coudres als „überzeugter Nationalsozialist“ und „vorbildlicher SS-Führer“ galt, der sich überdurchschnittlich engagierte. Zuvor hatte des



54 Die Hauptschulungsleiter des Coudres (links) und Lasch (rechts) auf der Burgbrücke 1937; – in der Mitte vermutlich der damalige Verwaltungsführer Müller.

(Foto aus Privatbesitz)

55 Bemühungen um einen Spezialisten für „Germanische Himmelskunde“

(BA NS 32 III/1)

Burghauptmann von Knobelsdorff und seine SS-Wissenschaftler blieben bei ihren oft dilettantischen Bemühungen um die „wissenschaftliche“ Untermauerung der SS-Rassenideologie und ihrer „nordischen Weltanschauung“ ohne klare Anweisungen. Sie bemühten sich insbesondere um die folgenden Aufgabengebiete:

- Aufbau einer Bibliothek
Leiter: Dr. Hans Peter des Coudres (1905—1977)
- Erforschung der Vor- und Frühgeschichte im Gebiet der Wewelsburg und Aufbau eines vorgeschichtlichen Museums
Leiter: Wilhelm Jordan (geb. 11. 1. 1903)
- Aufbau einer Abteilung für mittelalterliche Geschichte und Volkskunde
Leiter: Karl Ernst Lasch (geb. 28. 6. 1906)
Mitarbeiter für Volkskunde: Dr. Bernhard Frank (geb. 15. 7. 1913)
- Sippenforschung; insbesondere für Himmler und Darré
Leiter: Rudi Bergmann (1914—1944)
Mitarbeiter: fast alle Mitglieder der Burgmannschaft
- Propaganda und Einwirkung auf die Dorfbevölkerung
Leiter: Architekt Walter Franzius (geb. 28. 11. 1906)
- vergeblich bemühte man sich um einen Spezialisten für „Germanische Himmelsforschung“.

(aus: Karl Hüser: Wewelsburg 1933-1945. Kult- und Terrorstätte der SS. Eine Dokumentation (Schriftenreihe des Kreismuseums Wewelsburg, Bd. 1) 2. überarbeitete Auflage, Paderborn 1982, S. 209.)

Coudres schon das Eiserne Kreuz Erster und Zweiter Klasse, das Sturmabzeichen für schwere Waffen und die Ostmedaille verliehen bekommen. Des Weiteren war des Coudres Träger des Totenkopfrings, des Ehrendegens und des Julleuchters, lauter hoher SS-Auszeichnungen.

Mit Wirkung vom 15. Oktober 1944 wurde des Coudres als SS-Sturmbannführer zum Führer beim Stab SS-Oberabschnitt Fulda-Werra ernannt. Wo des Coudres das Kriegsende erlebte, ist unbekannt, ebenso wann er in Kriegsgefangenschaft kam.

Des Coudres nach 1945

Erst 1950 kehrte des Coudres aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Kurz darauf wurde er Leiter der Bibliothek des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe, da die Kasseler Landesbibliothek noch immer zerstört war. Zwei Jahre später wechselte er nach Tübingen, wo des Coudres die Bibliothek des Max-Planck-Instituts für ausländisches und internationales Recht bis zum 30. Juli 1971 übernahm. Während seiner Tübinger Zeit tat sich des Coudres auch als Publizist hervor. So veröffentlichte er 1970 eine Bibliografie über Ernst Jünger.

Am 8. Januar 1977 verstarb Jean-Pierre des Coudres im Alter von 72 Jahren. Da seine Familie, die ursprünglich aus der Grafschaft Burgund kam, seit 1730 in Kassel ansässig war, wurde er auf seinen Wunsch in der Kasseler Familiengrabstätte beigesetzt.

Quellenverzeichnis:

Habermann, Alexandra u.a., Lexikon deutscher wissenschaftlicher Bibliothekare 1925 bis 1980, Frankfurt a.M. 1985, Zeitschrift des Bibliothekswesens und Bibliographie, Sonderheft 42, S. 55-56,

Vodosek, Peter u.a., Bibliotheken während des Nationalsozialismus, Teil 1: Vorträge des Jahrestreffens des Wolfenbütteler Arbeitskreises für Bibliotheksgeschichte, 5 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens, 16), 1989, S. 369 bis 375,

www.homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/ChrCourdes,

www.lwl.org/westfaelische-geschichte.